



Geliebter Gouverneur

Der heute Po-Damm genannte Teil des Westsees in Hangzhou trägt diesen Namen zwar nicht ganz zu Recht, doch er erinnert an einen Vorgängerdamm, den der t'angzeitliche Gouverneur und Dichter Po Chü-i errichten ließ. Drei Jahre lang war er hier der höchste Verwaltungsbeamte. Segensreich wirkte er dort, wenn die zahlreichen volkstümlichen Erzählungen darüber historisch einigermaßen getreu sein sollten. Im Grunde läßt sich daran jedoch nicht zweifeln.

Den Damm, den er bald nach seinem Amtsantritt errichtete, sollte gewährleisten, daß den Bauern in Dürrezeiten genügend Wasser für ihre Felder zur Verfügung stehe. Zur Begründung der Notwendigkeit dieses Mammutunternehmens hatte er eine Denkschrift "Über eine Schleuse für den Ch'ien-t'ang-See", wie der Westsee damals hieß, verfaßt, die später in eine große Steintafel am See eingeschnitten wurde.

Sogar als früher Umweltschützer soll Po gewirkt haben: Als er auf einem seiner Inkognito-

Spaziergänge jemandem begegnete, der an einem Berghang zwei Bäume gefällt hatte, um Brennholz zu gewinnen, erklärte er dem: "Wenn jeder hier am Berg fällen würde, gäbe es bald keinen Waldboden mehr, weil er in den See geschwemmt würde." Kurz und bündig, aber auch gerecht und billig verurteilte er den Frevler dazu, zehn neue Bäume zu pflanzen.

Schon Po Chü-i genoß die Landschaft am Westsee und bedichtete sie. Bei einem Spaziergang schrieb er die Verse: "Nördlich des Tempels und westlich des Pavillons/ verebben die Wellen unter tiefhängenden Wolken./ Die frühen Lerchen befreunden sich mit den schwankenden Zweigen,/ und die Schwalben holen sich neuen Lehm, um Nester zu bauen." Eine Frühlingslandschaft fängt er ein und beschließt entzückt sein Gedicht: "Wie liebe ich das Ostufer, und nie werde ich müde des Wanderns!"

Einer alten Frau, die den Gouverneur nicht erkennt, trägt er seine Verse vor. Ihr gefallen sie: "Wunderschön sind diese Verse!" Sie findet jedoch auch Tadelnswertes in ihnen: "Wir alle lieben den See. Könnten Sie nicht das Wort 'ich' auslassen und stattdessen die Gedanken aller ausdrücken?" – Po Chü-i will den Rat der Alten vom Westsee beherzigen. Nicht wenige seiner Gedichte hat er sozialen Themen gewidmet, aber auch hinreißende und populäre Herz/Schmerz-Balladen verfaßt.

Als dieser beliebte Gouverneur aus Hangzhou in die Hauptstadt abberufen wird, gibt die Bevölkerung ihm das Geleit – und staunt ein letztes Mal über diesen Amtswalter: Gar bescheiden ist sein Reisegepäck, denn er hat nicht in die eigene Tasche gewirtschaftet. Po Chü-i trägt etwas ganz anderes mit sich und dichtet schon wenige Meilen hinter Hangzhou/Ch'ien-t'ang: "Seit dem Abschied von den Bergen und Wassern von Ch'ien-t'ang/ ist mein Dichten versiegt, und ich trinke kaum Wein." Dem Wind und dem Mond vertraut er seine Sehnsucht nach dem Westsee an.

Mehrere Jahrhunderte vergingen, bis Hangzhou – unter dann anderen politischen Umständen – einen vergleichbar beliebten Gouverneur erhalten sollte: Su Tung-p'o. Auch an diesen erinnert heute ein Damm im Westsee, auch er schrieb Gedichte über ihn, auch er sorgte sich um die Wohlfahrt der einfachen Menschen. Über Po Chü-i ist überliefert, daß sie sein Bild in ihre Behausungen hängten und daß sie seine Gedichte abschrieben. Ob das ebenfalls für Su Tung-p'o galt? An den erinnert in Hangzhou noch eine Erzählung über eine weise Gerichtsentscheidung, aber auch ein Gericht in den Garböden, sein "Fleischtopf".